

SANKT GEORGS BLATT

41. Jahrgang

Mai-Juni 2026



Papst-Patriarch Tawadros II. zu Besuch in Istanbul
Große Ökumene und Stärkung der lokalen koptischen Gemeinde

Foto: © Alexander Jernej

Eine neue aufblühende Nachbargemeinde

Nach dem ökumenischen Gipfeltreffen mit Patriarch Bartholomaios besuchte Tawadros II. die junge koptische Gemeinde von Istanbul in unmittelbarer Nähe von St. Georg. Dazu gibt es eine kleine Geschichte: Vor drei Jahren nahmen erstmals junge koptische Männer und Frauen an der Gebetswoche für die Einheit der Christen teil. Eine kleine Gruppe in ihren traditionellen liturgischen Gewändern war jeden Abend Teil der ökumenischen Liturgie. Ihre stille Präsenz, ihr Gebet und ihre Offenheit waren mehr als ein äußeres Zeichen – sie wurden zu einem Ausdruck gelebter Hoffnung auf Einheit.

An einem dieser Abende kam auch ein koptischer Priester dazu. Bei der anschließenden Agape sprach er mit unserem Bischof Massimiliano. Ich saß in der Nähe und wurde in das Gespräch miteinbezogen. *Könnte nicht St. Georg die neue kleine koptische Gemeinde in Istanbul am Sonntag für einen Gottesdienst aufnehmen?*, fragten sie mich. Grundsätzlich ja, aber mit der Gottesdienstzeit gab es ein Problem. So schlug ich vor, bei den französischen Mitbrüdern von Saint Benoît nachzufragen, deren Kirche damals nicht genutzt wurde. Gesagt, getan: Bereits am nächsten Tag machten wir uns gemeinsam auf die Suche nach einer Kirche.

Auf dem Weg kamen wir an der armenisch-katholischen Kirche zum Heiligen Erlöser (Surp Pirgic) vorbei, die für mich ebenfalls infrage kam. Die Tür stand offen, so traten wir ein. In den Pfarrräumen waren gerade der armenisch-katholische Erzbischof Levon, mehrere Priester und führende Laien versammelt. Am Tag zuvor hatte es einen Brand in den zur Kirche gehörenden Wohnungen gegeben, und die Folgen wurden gerade besprochen. Wir wurden hereingebeten und unser Anliegen fand trotz dieser schwierigen Situation Gehör. In diesem Moment wurde spürbar: Kirche ist mehr als Mauern – sie ist ein Raum der Offenheit und des Mitfühlens.

Anschließend gingen wir weiter nach Saint Benoît, auch hier gab es Gespräche, letztlich aber wurde es die armenisch-katholische Kirche, die sonntags zur Verfügung steht. In genau dieser Kirche, die 200 m von uns entfernt liegt, wurde in diesem Jahr Papst Tawadros II. von Hunderten jungen Kopten empfangen. Die kleine koptische Gemeinde, die vor

drei Jahren noch rund zwanzig Mitglieder zählte, ist seither stark gewachsen. Zwar kommen nicht alle, die zum Papst gekommen waren, regelmäßig zum Gottesdienst, doch die Zahl der aktiven Gemeindemitglieder steigt stetig.

Auch wir von St. Georg sind mit unseren neuen Nachbarn bis heute verbunden und waren zum großen Ereignis eingeladen. Alle erhielten aus der Hand des Papstes ein kleines Geschenk mit der Aufschrift: *Love never fails* – die Liebe lässt einen nie im Stich. (vgl. 1 Kor 13,8) Eine Botschaft, die unsere neue Nachbargemeinde bezeugt und die uns allen gilt.



Alexander Jernej CM

Die Koptisch-Orthodoxe Kirche

Die Anfänge der Koptisch-Orthodoxen Kirche gehen auf das 1. Jh. zurück. Die Tradition geht davon aus, dass die Gründung der Koptisch-Orthodoxen Kirche direkt mit dem Evangelisten Markus verbunden ist, der in Ägypten missionierte – ähnlich, wie sich Rom mit den Aposteln Petrus und Paulus und Konstantinopel mit dem Apostel Andreas verbunden weiß. Zu den bis zu zehn Millionen Gläubigen in Ägypten kommen noch einmal geschätzte eineinhalb Millionen Kopten in aller Welt. Das Oberhaupt ist seit 2012 Tawadros II. (Theodor) als Papst von Alexandrien und Patriarch des Stuhls des heiligen Markus. Er residiert in Kairo.

Die Bezeichnung *Kopten* leitet sich vom Wort *aigyptios* ab, mit dem in der Antike die in Ägypten ansässigen Griechen die Einheimischen bezeichneten. Die koptische Sprache geht auf das alte Ägypten zurück. Sie wird im Alltag längst nicht mehr gesprochen, aber nach wie vor in der Liturgie verwendet. In der Liturgie wird neben dem Koptischen freilich inzwischen auch Arabisch verwendet (in Ägypten) und in den Diasporaländern zum Teil auch schon die jeweilige Landessprache.